

14. 3. 2010 (Lätare)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 2. Korinther 1,3-7:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil.

Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

Und unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Liebe Gemeinde!

Heute geht es um Trost. Zehn mal kommt das Wort Trost oder trösten in dem Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief vor.

Was tröstet dich, wenn du traurig bist?

Wer kann dich trösten, wenn du am Ende bist?

Mir fallen drei Voraussetzungen ein, die wichtig sind, wenn Trost gelingen soll.

(1) Geht es dir auch so, dass du Trost am ehesten entgegennehmen kannst von einem Menschen, der dich versteht, weil er etwas Ähnliches erlebt hat wie du?

Menschen mit ähnlichen Krankheiten, Verlusten oder Suchtproblemen tun sich oft in Selbsthilfegruppen zusammen. Das ist sinnvoll. Es tut gut, wenn du weißt, der andere leidet an der gleichen Stelle wie du.

Das gibt ein Gefühl der Solidarität. Der andere weiß, was du durchmachst. Auch wenn deine Krankheit oder die Trauer über einen Verlust dadurch nicht aus der Welt geschafft wird, aber es tut dennoch gut zu spüren: Es geht dir nicht allein so. Es gibt Menschen denen geht es genauso wie dir. Du verstehst diese Menschen in ihrer Not und sie verstehen dich in deiner Not.

Ich habe bei der Predigtvorbereitung den Satz gelesen: „Wer trösten will, muss gelitten haben.“

Liebe Gemeinde, das ist vielleicht auch der Grund, warum die Lieder von Paul Gerhard so tröstlich sind. Er selbst hat so viel gelitten im Leben. Und er hat durch seinen Glauben so viel Trost empfangen und diesen Trost weitergegeben und damit so viele Menschen getröstet.

(2) Es tut immer gut, wenn ich das Gefühl habe, der andere weiß ganz genau wovon ich spreche, weil er in einer ähnlichen Situation ist oder war. Aber das geht natürlich nicht immer. Es ist ja eher selten, dass du Menschen triffst, denen es genauso oder ähnlich ergeht wie dir.

Doch auch Menschen, die anderes erleben als du, können dich trösten, indem sie zu dir stehen, indem sie zu dir halten, indem sie deiner Not nicht ausweichen, sondern bei dir bleiben und dein Problem aushalten. Das tut gut, wenn du spürst: Du bist nicht allein. Da ist jemand, der wissen will, wie es mir geht, der sich Zeit für mich nimmt. Das tröstet mich.

(3) Schön ist auch, wenn ein Mensch ein gutes Wort für dich hat. *Denn das Wort, das dich tröstet, das kannst du dir nicht selber sagen.* Auch der Fernseher oder das Radio taugt nicht als Tröster, wenn du ein wirkliches Problem hast. Manchmal ist es hilfreich, dass dir jemand Mut macht, wenn er zu dir sagt: „Du schaffst das.“ Es gibt aber auch diese Momente im Leben, wo keine gut gemeinten Ratschläge oder Durchhalteparolen helfen. Da ist dann wirklicher Trost nötig. Trost, der deinen Blick umlenkt, weg von deinen Sorgen hin zu Gott, der dein Leben in den Händen hält im Leben wie im Sterben. Dann brauchst du das gute Wort, das deinen Blick weitet über den Horizont hinaus.

All das, liebe Gemeinde, tröstet mich, wenn ich Trost brauche:
(1) Dass mich jemand versteht, (2) dass er bei mir ist und (3) mir ein gutes Wort sagt. Genauso kannst auch du trösten, wenn jemand Trost braucht, indem du verstehst(wenn du kannst), da bist und ein gutes Wort sprichst. Der Mensch, der durch dich den Trost Gottes braucht, befindet sich wahrscheinlich ganz in deiner Nähe. Du brauchst nicht die ganze Welt zu durchqueren, um ihn zu finden.

Liebe Gemeinde, der Ursprung dieses Trostes ist unser Herr Jesus Christus. Er selbst will dich trösten.
(1) Er kennt deine menschliche Not. Er weiß, wie es dir geht in deinen Ängsten. „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, hat er in seiner Not in der Nacht vor seinem Tod im Garten Getsemane gebetet. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ hat er in seiner Verzweiflung am Kreuz gerufen. Er kennt deine Hilflosigkeit und deine Not. Er ist solidarisch mit dir in deinem Leiden.

(2) Er weiß aber auch, dass Gott, sein himmlischer Vater, bei ihm ist in seiner Not. Darum kann er schließlich vertrauensvoll sagen: „Vater in deine Hände, befehle ich meinen Geist“. Jesus hat uns versprochen: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.“ Er ist bei dir in allem, was du erlebst. Auch in den tiefen Tälern deines Lebens.

(3) Und er hat das gute Wort für dich, das dich tröstet. Er hat nicht nur ein gutes Wort für dich. Er hat viele gute Worte für dich. Du findest sie in der Heiligen Schrift.

Er sagt dir: „*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*“ Er sagt dir: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben auch wenn er stirbt*“.

Er sagt dir diese Wort, um dein Vertrauen zu gewinnen– auch in den Zeiten, in denen es dir nicht gut geht – damit du ihm dein Leben anvertraust, weil er dich versteht, dich nicht allein lässt und Trostworte für dich hat.

Liebe Gemeinde, das ist keine Theorie, sondern das wird immer wieder Wirklichkeit für Menschen, die Jesus Christus ihr Leben anvertrauen. Folgendes berührendes Gebet eines krebskranken 16jährigen habe ich gefunden:

*Für die Inseln der Trauer mitten im Meer von Leid danke ich dir, Herr, mein Gott.
Du führst mich durch unwegsame Schluchten und ich bin dennoch behütet.
Meine Kraft ist längst erschöpft, aber du trägst mich hindurch.
Nicht dass die Stimmen des Misstrauens und sich Auflehns in meinem Herzen verstummt wären. Aber ich weiß, dass sie Unrecht haben.
Sie verlieren ihre Macht, wenn ich deine Stimme erhorche.
Du sagst zu mir: "Fürchte dich nicht, ich dein Gott verlasse dich nicht!"
Lobpreisen will ich dich für alle Treue.
Ich erfahre, was Verzweiflung heißt.
Aber gleichermaßen umgibt mich das Geheimnis des Getröstet seins auch wenn die Finsternis noch wächst.
Sie ist nicht die einzige Wirklichkeit in meinem Leben.
Wenn meine Augen vertraut geworden sind mit der Dunkelheit, kann ich wahrnehmen, dass immer noch Licht einfällt.
Du schenkst mir Menschen, die sich meiner Klage nicht verschließen, die für mich eintreten vor dir.
Du hältst mir Brot und Wein bereit und umarmst mich im heiligen Mahl.
Mein Herz darf ich ausschütten vor dir.
Du hilfst mir, dass ich nicht versinke in Selbstmitleid, sondern teilnehmen kann an fremder Trauer.
Beides lässt du wachsen in mir, die Fähigkeit zu leiden und die Fähigkeit zu lieben.
Du befreist mich von dem Drang, hier und jetzt den Sinn erkennen zu wollen.
Herr, mein Gott, ich lobpreise dich, denn ich weiß, am Ende wird alle Klage von mir abfallen.
Am Ende wirst du alles Erlittene verwandeln in Freude. Amen*

Ich wünsche Dir, dass Du in ein solches Gebet mit einstimmen kannst.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen